

Tschüss, Corona!

Sie wollten das Ende der Pandemie feiern und ihr geliebtes Jugi wiederbeleben: Eine Gruppe von Jugendlichen hat mit Unterstützung der Offenen Jugendarbeit und der Gemeinde Pfäffikon eine Party auf die Beine gestellt, die den zahlreichen Gästen wohl lange in Erinnerung bleiben wird.

Sich begegnen, ohne Vorkehrungen treffen zu müssen. Unbeschwerte Zeit miteinander verbringen. Feiern. Das ist, was sich die Jugendlichen in Pfäffikon wünschten, nachdem sie zwei Jahre lang auf beinahe alles verzichtet hatten, was die Jugendzeit ausmacht. Herausgefunden hat das die Jugendarbeit Pfäffikon in vielen Gesprächen, die sie im Jugendhaus oder bei der aufsuchenden Arbeit auf dem Gemeindegebiet führte. Eine Gruppe Mädchen, welche die Angebote der Jugendarbeit während der ganzen Corona-Zeit dankbar genutzt hatte, entschied daraufhin, eine Party zu veranstalten.

Diese Party hat Anfang April stattgefunden und ist auf grosse Resonanz gestossen: Über 80 Jugendliche folgten der Einladung und feierten bis um Mitternacht ausgelassen und fröhlich. «Es lief besser als erwartet», resümiert Irmak Alabalik, die die Party zusammen mit Arjana Sefaj und Siria Frasca organisiert hatte. Die Gäste seien voll abgegangen, selbst die Jungs, von denen es niemand erwartet hätte, ergänzt Siria Frasca. Arjana Sefaj freut sich besonders darüber, dass sich trotz der Anwesenheit älterer Jugendlicher auch die Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe wohlgeföhlt haben.

Neue Gesichter im Jugi

Besonders für die Jüngeren sei die Party auch gedacht gewesen, erklärt Irmak Alabalik: «Nach zwei Jahren Pandemie gab es viele Sekschülerinnen und -schüler, die gar nicht wussten, wie es im Jugi läuft.» Mit der Party hofften die drei, viele dieser jungen Teenager fürs Jugi zu begeistern, damit es bald wieder so gut frequentiert wäre wie vor der Pandemie. Das scheint nun gelungen, wie Jugendarbeiterin Christina Zweili bestätigt. «Da die Mädchen auch Werbung in der Schule gemacht haben, sahen wir viele neue Gesichter im Jugi. Das freut auch uns von der Jugendarbeit.»

Sie und ihr Kollege Magnus Hassler, ebenfalls Jugendarbeiter der MOJUGA Stiftung für Kinder- und Jugendförderung, hatten die Vorbereitungen unterstützt. Sie halfen einzuord-



Tschüss, Corona! – Party im Jugi am 2. April 2022. (zvg)

/zvg)nen, welche Visionen realistisch sind, erinnerten an wichtige Details und bereiteten die Anwohnenden gemeinsam mit den Mädchen auf das Ereignis vor, damit es nicht von Konflikten überschattet würde. Tatsächlich verlief der Abend ohne Zwischenfälle und ohne Lärmklagen, wie die Kommunalpolizei auf Anfrage der Jugendarbeit bestätigte.

Zustupf der Gemeinde

Die Gemeinde hat den Jugendlichen mit einem finanziellen Zustupf ihre Wertschätzung ausgedrückt. «Die Pandemie hat beträchtliche Mehrausgaben verursacht, wovon bisher nichts an die Jugendlichen gegangen ist», erklärt Gemeinderat Lukas Weiss. «Man kann diesen Zustupf als eine Art Entschädigung betrachten.» Der Sozialvorsteher weist darauf hin, dass die Coronakrise Jugendliche härter getroffen hat als Erwachsene, die den Ereignissen eher auch positive Seiten abgewinnen konnten: «Wir haben vielleicht genossen, dass wir mehr Zeit mit der Familie verbringen konnten und unser Leben etwas entschleunigt wurde.» Für Jugendliche hingegen stünden gerade diese Auswirkungen der Schutzmassnahmen im Widerspruch zu ihrer Entwicklung, sagt er: «Sie wollen raus, sich von der Familie ablösen, sich bewegen.» Jugendarbeiterin Christina Zweili bestätigt: «Die Jugend ist gespickt von entwicklungsbedingten Ereignissen und Erlebnissen, die niemals wiederkommen. Jugendliche haben einen

Teil ihrer Jugend unwiederbringlich verloren.»

Gefühl der Perspektivlosigkeit

Die Jugendarbeiterin hat Pfäffiker Jugendliche während der Pandemie eng begleitet und erlebte deren Reaktion auf die Ereignisse aus nächster Nähe. Nachdem die Jugendlichen der aussergewöhnlichen Situation anfangs noch mit Neugier begegnet waren, kam es bald zu ersten Spannungen: In einzelnen Familien verschärften sich bestehende Schwierigkeiten, die Möglichkeiten in der Berufswahl und der Lehrstellensuche waren eingeschränkt, und das Jugi, das unter Jugendlichen als unkomplizierter, offener Ort galt, war geschlossen. Als schliesslich allen klar wurde, dass keine Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie bestand, breitete sich über vielen Jugendlichen ein Gefühl der Perspektivlosigkeit aus.

Um die Wucht der Einschränkungen abzumildern, schöpfte die Jugendarbeit den vorgegebenen Rahmen komplett aus: Neben einem mög-

lichst normalen Betrieb des Jugendhauses bot sie zweimal pro Monat eine offene Turnhalle an und war vermehrt aufsuchend auf dem Gemeindegebiet unterwegs. «Leider reichte es nicht aus», zieht Christina Zweili Bilanz. Viele Jugendlichen hätten irgendwann kapituliert, seien von der Strasse und aus dem Jugi verschwunden: «Die Jugendarbeit hat hier einen ganzen Jahrgang einfach verloren.»

Jugendliche einbeziehen

Umso mehr freut sich Christina Zweili nun über den Erfolg der Party. Sie hofft, dass dieses Erlebnis für die Jugendlichen der Startschuss in einen unbeschwerten Sommer war. «Natürlich werden die Jugendlichen jetzt, da die Massnahmen gefallen sind und der Frühling kommt, die neue Freiheit erst einmal in vollen Zügen auskosten», sagt sie. Sie wünscht sich, dass die erwachsene Bevölkerung dieses Aufblühen wohlwollend betrachtet.

Gemeinderat Lukas Weiss ist diesbezüglich zuversichtlich: Pfäffikon sei



Beim Party-Einkauf. (zvg)

ein verstädtertes Dorf, was sich nicht nur im Ortsbild, sondern auch in der Gesellschaft widerspiegelt. Der kleine Raum werde auch von erwachsenen Anspruchsgruppen intensiv genutzt. «Wir sind soziale Wesen und freuen uns alle darauf, uns wieder in den attraktiven Zentren aufhalten zu dürfen», sagt er. «Wenn das zu Konflikten führt, müssen wir das als Gesellschaft aushalten und darüber reden.» Es könne nicht sein, dass man einzelne Gruppen verschuecht: «Alle Gruppen sind Teil der Lösung, nicht des Problems.» Irmak Alabalik, Arjana Sefaj und Siria Frasca schätzen dieses Wohlwollen. «Dass wir bis 24 Uhr feiern und

über ein so grosszügiges Budget verfügen durften, verstehen wir als Vertrauensbeweis, über den wir uns sehr gefreut haben», sagt Arjana Sefaj. Mit ihrem intensiven Einsatz haben die drei eindrücklich bewiesen, dass Jugendliche Räume konstruktiv zu nutzen wissen.

Kontakt und Informationen

Alexandra Matulla, Leiterin Offene Jugendarbeit MOJUGA, alexandra.matulla@mojuga.ch, jugendarbeit-pfaeffikon.ch

Susanne Keller, Leiterin Fachstelle Kind Jugend Integration



Voranzeige Altpapiersammlung

Die nächste Sammlung findet am 21. Mai 2022 statt

Korrekt sammeln

- ✓ Zeitungen, Zeitschriften
- ✓ Papier, Prospekte, Couverts
- ⊖ Karton, Tetrapack
- ⊖ Milchverpackungen
- ⊖ Folien, Plastik, Metall

Papier bündeln

- ✓ Schnur
- ✓ Bündelhöhe max. 20 cm
- ⊖ Klebeband
- ⊖ Papiersäcke
- ⊖ Schachteln

Bereitstellung

- ✓ Am Sammeltag bis spätestens 08.00 Uhr
- ✓ Gelber Abfallpunkt
- ✓ Containerplatz

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Vereine, indem Sie das Altpapier korrekt bereitstellen. Vielen Dank!

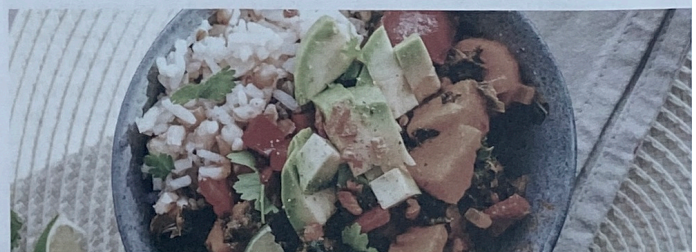
Offene Jugendarbeit Pfäffikon MOJUGA

Aufgrund einer Leistungsvereinbarung erbringt die Stiftung MOJUGA für die Gemeinde die Aufsuchende Jugendarbeit und die Begleitung der Jugendräume.

Die Steuergruppe Offene Jugendarbeit – zusammengesetzt aus Vertretungen von Politik, Verwaltung und MOJUGA – ist für die Steuerung, Entwicklung und Qualitätssicherung der Jugendarbeit zuständig. Die Fachstelle Kind Jugend Integration arbeitet eng mit MOJUGA zusammen.

Kontakt und Informationen Offene Jugendarbeit Pfäffikon:

Die aktuellen Öffnungszeiten, aktuelle Elternratgeber und weitere Informationen zur Offenen Arbeit finden Sie unter jugendarbeit-pfaeffikon.ch oder bei Alexandra Matulla, Leitung Offene Jugendarbeit MOJUGA, 079 941 34 32, alexandra.matulla@mojuga.ch



Tavolata Pfäffikon

Gemeinsam Essen im Restaurant am 17. Mai 22

Anmeldung bis 10. Mai bei der Fachstelle Alter, Hochstrasse 1, 8330 Pfäffikon
Telefon 044/952 51 35, Mail eva.beurer@pfaeffikon.ch